Inländische Mission der katholischen Schweiz 1954

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **- (1954)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INLÄNDISCHE MISSION DER KATHOLISCHEN SCHWEIZ

1954

Es ist etwas Hohes
um das Gemeinschaftsbewußtsein der Kinder
der einen Mutter Kirche
und etwas Großes
um die Bruderliebe, die sich sorgt für den Glauben
und das Glaubensleben derer,
die in der Zerstreuung zu leben gezwungen sind.

DIE INLÄNDISCHE MISSION IM JAHRE 1954

Im ersten Jahresbericht der Inländischen Mission vom Jahre 1864 lesen wir: «Durch die in der Bundesverfassung von 1848 gewährleistete Niederlassungsfreiheit ist die Vermischung der Konfessionen eine außerordentliche geworden. Die schweizerische Volkszählung vom Jahre 1860 war für unsere Bestrebungen eine große Wohltat, indem sie alle diese Verhältnisse ans Licht gebracht hat.» Seither hat diese Vermischung der Konfessionen eine ungeahnte Entwicklung genommen. Darüber geben uns die Ergebnisse der Volkszählung von 1950 Auskunft.

In welchen Kantonen wohnen unsere Katholiken? Wir unterscheiden katholische Kantone mit über 60% Katholiken, paritätische Kantone mit 40 bis 60% Katholiken und protestantische Kantone mit weniger als 40% Katholiken.

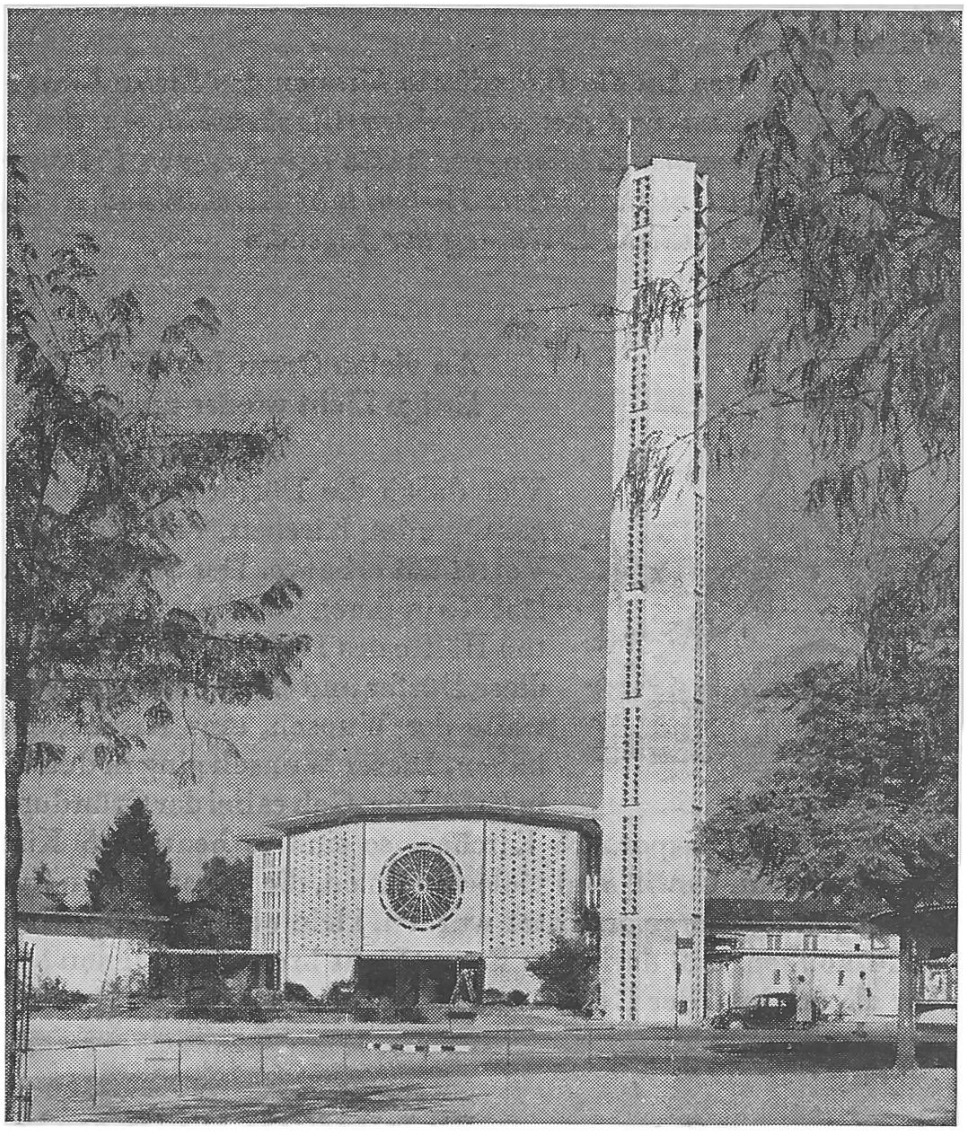
Es wohnten die Katholiken

	in katholischen Kantonen	in paritätischen Kantonen	in protestantischen Kantonen
1850	72%	16%	12%
1900	61%	15%	24%
1950	42%	30%	28%

Demnach lebt jetzt mehr als die Hälfte der katholischen Bevölkerung der Schweiz in paritätischen oder protestantischen Kantonen. Wie stark die Zunahme der katholischen Bevölkerung in den Diasporastädten ist, zeigen folgende Vergleichszahlen.

Katholiken:	1850	1900	1950
Basel	5 333	36 650	58 428
Bern	1 477	6 087	23 295
Lausanne	970	9 364	27 218
Zürich	1 559	43 655	117 376

Bruder-Klaus-Kirche, Bern



Dieses große Anwachsen der Katholiken in der Diaspora stellt die Seelsorge vor schwierige Aufgaben. Die ersten Jahrzehnte dieser Entwicklung waren gekennzeichnet durch eine für uns kaum vorstellbare religiöse Verlassenheit der Diasporakatholiken. Als die Inländische Mission ins Leben gerufen wurde, gab es im Kanton Zürich nur drei katholische Kirchen (Zürich, Dietikon und Kloster Rheinau). Trotzdem lebten 4 000 bis 5 000 Katholiken zerstreut im ganzen Kanton. Anderswo war es nicht besser. Wer muß da nicht an das Wort der Heiligen Schrift denken: «Meine Herden irrten auf allen Bergen und Hügeln, und über die ganze Fläche des Landes sind zerstreut meine Herden, und niemand war da, der nach ihnen fragte, niemand sage ich, der sie suchte.» Ezechiel. 34, 6.

Die Gründung der Inländischen Mission am 26. August 1863 bildete den Anfang des Rettungswerkes der verlassenen Diasporakatholiken. Das Volk der katholischen Stammlande wurde mit der Diasporanot bekannt. Von Jahr zu Jahr wuchs der Eifer zu helfen. Nichts anderes strebte die Inländische Mission an, als den Katholiken, die unter andersgläubiger Bevölkerung wohnten, die Einrichtung und den Unterhalt der Seelsorge zu ermöglichen. – Im Bettagsmandat 1933 haben die

schweizerischen Bischöfe dieses segensreiche Wirken mit folgenden Worten umschrieben:

«An vielen Orten hat die Inländische Mission das Ewige Licht wieder angezündet. Um den zerstreuten und den gefährdeten Glaubensbrüdern den Trost der heiligen Sakramente zukommen zu lassen, sandte sie Hunderte von Priestern in die Diaspora. Sie sorgt für den Unterhalt dieser Hirten, hilft Kirchen und Altäre bauen und müht sich ab um die christliche Erziehung der Jugend.»

An vielen Orten hat die Inländische Mission das Ewige Licht wieder angezündet

Wer durch die Dörfer und Städte unserer Diaspora geht, findet Kirchen, die der fromme Sinn unserer Vorfahren erbaute. Der Sturm der Glaubensspaltung löschte in ihnen das Ewige Licht aus. Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts so viele Katholiken in diese Dörfer und Städte kamen, erwachte natürlicherweise der Wunsch, eine Kirche, ein Haus Gottes zu haben. Dieser Wunsch ging in den vielen Jahrzehnten in Erfüllung. Gab es bei der Gründung der Inländischen Mission in der Diaspora 15 Kirchen, so sind es heute 435 Kirchen und Gottesdienststationen. Gewiß sind viele von ihnen, die in den ersten Zeiten des Aufbaues der Diasporaseelsorge errichtet wurden, klein und armselig. Und doch freuen sich die Katholiken, daß darin das Ewige Licht brennt und ihnen sagt: «Ihr seid nicht mehr allein. Gott, der Herr, wohnt unter euch.»

Die Inländische Mission sandte Hunderte von Priestern in die Diaspora

Der Pfarrer von Kollbrunn ZH schreibt: «Ende 1955 sind es 57 Jahre, daß ich in Begleitung des Gründers der Inländischen Mission, dem Arzte Melchior Zürcher-Deschwanden, den ersten Posten in Langnau am Albis angetreten. Zürcher tröstete mich auf dem Wege, daß mein Gang statt nach Rom nach Langnau führe. Väterlich meinte er, der Kanton Zürich brauche keinen Doktor, sondern einen Priester auf dem Felde der Diaspora.» – Gewiß ist es der Bischof, der die Priester sendet, aber die Erinnerung des greisen Pfarrers in Kollbrunn ist symbolisch für die Sorge der Inländischen Mission, daß gute, eifrige Seelsorger in die Diaspora kommen. Mit dieser Erinnerung verknüpfen wir die Bitte an unsere Leser, der Diasporaseelsorger im Gebete besonders zu gedenken. Wer die Diaspora kennt, weiß, daß in diesem Weinberg Gottes der Boden mager und steinig ist, in dem das Samenkorn des Wortes Gottes

Kirche in Langenthal

nur schwer Wurzel faßt und im Gestrüpp der Umgebung so leicht erstickt. Nur der Priester wird Frucht ernten, der den Seinen alles wird und nur das eine bedauert: Warum habe ich nur ein Herz im Leibe, warum nur ein Leben in so kurz bemessenen Stunden, warum bin ich selbst behaftet mit menschlichen Unzulänglichkeiten!

Es wäre nicht recht, nur die dunklen Wolken über unserer Diaspora zu sehen. Gott hat die Arbeit unserer Seelsorger reich gesegnet. Denken wir an die 12437 Kinder, die im vergangenen Jahre durch das Bad der Heiligen Taufe zu Gotteskindern neu geboren wurden, an die 58416 Kinder, die Woche für Woche vor ihren Priestern saßen, um in den heiligen Glaubenswahrheiten unterrichtet zu werden. Vor den Diaspora-Altären knieten im Jahre 1954 5 851 Brautpaare, über die der Priester betete: «Blicke gnädig, o Herr, auf Deine Diener und segne ihren Ehebund, damit die beiden nach Deinem Willen nun vereinigt, mit Deiner Hilfe selig werden.» Mag jeder Diasporaseelsorger mit Kummer daran denken, daß viele lau und dem Glauben entfremdet sind, so gereicht es ihm doch zum Trost, daß eine große Zahl jeden Standes und jeden Alters Woche für Woche, Tag für Tag, ungeheuchelt und unbekümmert um das Gerede der Außenstehenden an der Kommunionbank kniet, daß der Diasporakatholik in der Kraft und Gnade Gottes mithilft am Aufbau des göttlichen Reiches auf dieser Erde.

Die Inländische Mission sorgt für den Unterhalt dieser Hirten

Weil die Pfarreien in der Diaspora (ausgenommen Kanton Bern und Baselland) staatlich nicht anerkannt sind und demzufolge auch kein Steuerrecht haben, macht die Beschaffung der Mittel zur Besoldung der Seelsorger und zum Unterhalt des Gottesdienstes große Mühen. Die Pfarreien müssen sich mit den freiwilligen Beiträgen ihrer Pfarrangehörigen begnügen, während die Katholiken an den protestantischen Kultus auf dem Wege der Steuerentrichtung Beiträge leisten (im Kanton Zürich über eine halbe Million Franken). Es ist ein Postulat unserer Glaubensgenossen in der Diaspora, daß sie die öffentlich-rechtliche Anerkennung erhalten, was den Protestanten in den katholischen Kantonen längst zugebilligt wurde. Im Kanton Zürich wurde am 16. Juli 1952 eine diesbezügliche Eingabe an die Regierung gemacht, und auch im Kanton Waadt wurden ähnliche Schritte unternommen. Solange nur freiwillige Beiträge zur Verfügung stehen und viele Pfarreien nicht über 300 bis 400 Katholiken zählen, muß die Inländische Mission helfen. Diese Hilfe ist auch dort notwendig, wo Hunderte von Katholiken in die Siedlungen am Rande der Städte ziehen und wo für sie in größter Eile seelsorgliche Betreuung besorgt werden muß. Der Seelsorger einer solchen neugeschaffenen Pfarrei schreibt: «Unsere Pfarrei ist ein typisches Beispiel, wie dringend notwendig die Seelsorge hier ist. Wenn auch langsam, so mehrt sich doch zusehends der Kirchenbesuch. Viele Fernstehende und Gleichgültige kehren langsam zurück und sind dabei so glücklich, ihre angestammte Heimat wieder gefunden zu haben.»

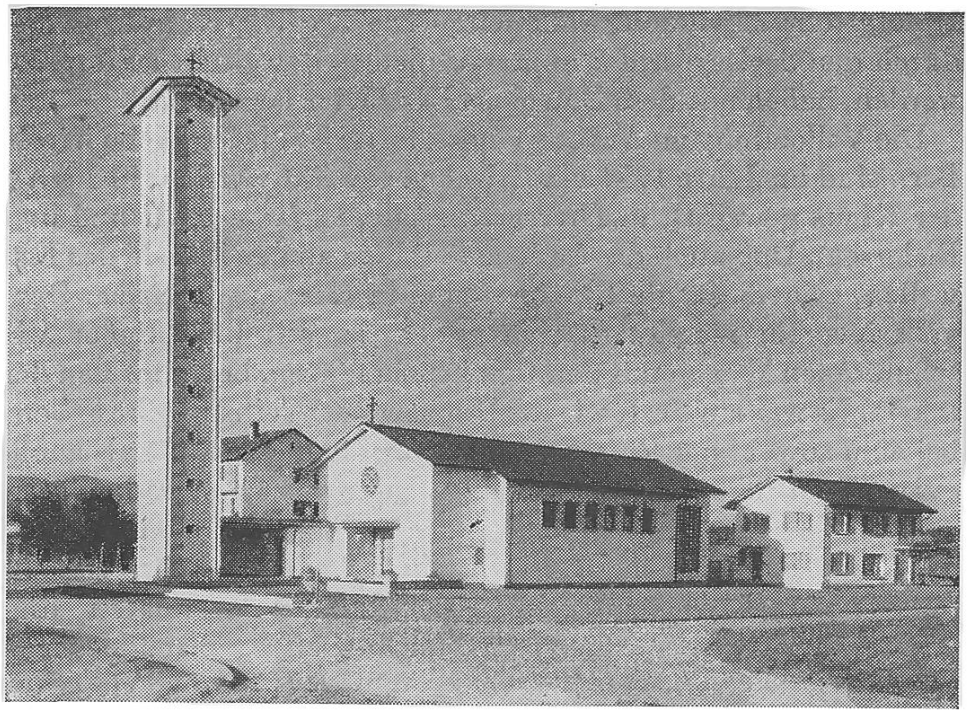
Die Hilfe der Inländischen Mission ist ein Beitrag an das tägliche Brot der Seelsorger. Unsere Diasporapfarrer sind so dankbar für diese Hilfe, wie aus folgenden Dankesworten eines Pfarrers hervorgeht: «Von Herzen danke ich Ihnen für alle Hilfe, ohne die unsere armen Pfarrkinder zu keinem Pfarrer gekommen wären.»

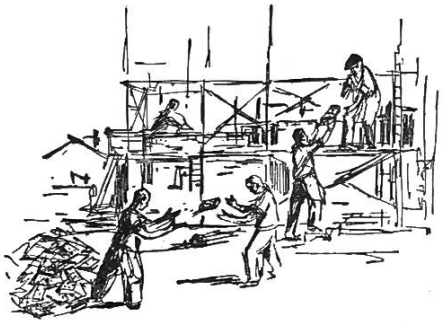
Die Beiträge verteilen sich auf folgende Kantone:

	Fr.		Fr.		Fr.
Glarus	13 800.—	Aargau	12 500.—	Waadt	133 900.—
Zürich	150 500.—	Baselland	11 300.—	Neuenburg	18 900.—
Graubünden	59 700.—	Baselstadt	13 700.—	Genf	12 900.—
Appenzell		Bern	15 900.—	Freiburg	3 100.—
A.-RH.	22 200.—	Solothurn	6 600.—	Wallis	4 500.—
St. Gallen	10 600.—	Schaffhausen	11 700.—	Tessin *	10 300.—

* Für die Seelsorge der Deutschsprachigen

Kirche in Herzogenbuchsee





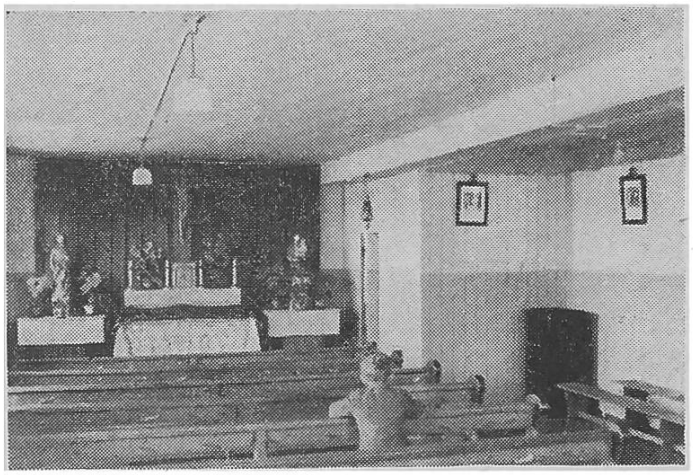
Die Inländische Mission hilft Kirchen und Kapellen bauen

Das Werden einer Diasporapfarrei vollzieht sich in langen, oft allzu langen Zeiträumen. Mehrt sich die Zahl der Gläubigen und genügt es nicht mehr, daß der Seelsorger jede Woche kommt, um den Kindern Religionsunterricht zu erteilen, so muß ein Raum für die Darbringung des heiligen Opfers gesucht werden. Da wiederholt sich oft, was wir im Weihnachtsevangelium lesen: «Es war kein Platz für sie». Andererseits aber hat das Entgegenkommen der Behörden es ermöglicht, in einem Schulzimmer oder Singsaal mit dem Gottesdienst zu beginnen. In unserer Diaspora sind es etwa 91 Gottesdienststationen, in denen in Schulhäusern, Wirtshäusern und anderen behelfsmäßig eingerichteten Räumen Gottesdienst gehalten wird.

Steht ein Bauplatz zur Verfügung und fehlen die Mittel zum Bau einer Kirche, so wird eine Notkirche errichtet. So hat die Pfarrei *Neuenburg* im Quartier Vauseyon die Holzkirche aufgestellt, die jahrelang den Katholiken in der Weststadt Solothurn gedient hat. – In *La Chaux-de-Fonds* bildet eine einfache Holzkirche den Beginn einer neuen Pfarrei, die heute schon 3000 Katholiken zählt. – Oft genügt der Umbau eines Hauses, um darin einen einfachen Gottesdienstraum einzurichten, so in *Malans GR* und in *Pully* bei Lausanne. – Groß ist die Freude, wenn mit dem Bau einer Kirche begonnen werden kann, wie im Quartier *Albisrieden* der Stadt Zürich und in *Villars sur Ollon* (Waadt), wohin im Sommer und Winter

Hunderte zur Erholung kommen. – Die Katholiken in *Oron-la-Ville* (Waadt), die durch den Seelsorger der angrenzenden freiburgischen Pfarrei Promasens betreut werden, haben mit dem Bau eines Kirchleins begonnen.

Die Vollendung im Aufbau einer Pfarrei ist die feierliche Kirchweihe. Im Kanton Bern sind im Jahre 1954 vier Kirchen geweiht worden: in *Bern* (dem heiligen Bruder Klaus geweiht), in *Herzogenbuchsee*, in *Langenthal* und in *La Neuveville* (am Bielersee). Daß auch die Andersgläubigen an der Freude der Katholiken teilhaben wollen, zeigt z. B. die Glockenweihe in Herzogenbuchsee. Der einheimische Kavallerieverein machte es sich zur Ehre, mit prächtigem Viergespann die geschmückten Wagen mit den Glocken zu führen, begleitet von der Dorfmusikgesellschaft. Es war ein Fest, wie es «Buchsi» noch selten erlebt haben soll, ein Volksfest, bei dem sowohl der Präsident der Einwohnergemeinde als auch der Präsident der evangelisch-reformierten Gemeinde ihrer großen Freude ob dieses festlichen Ereignisses Ausdruck gaben.



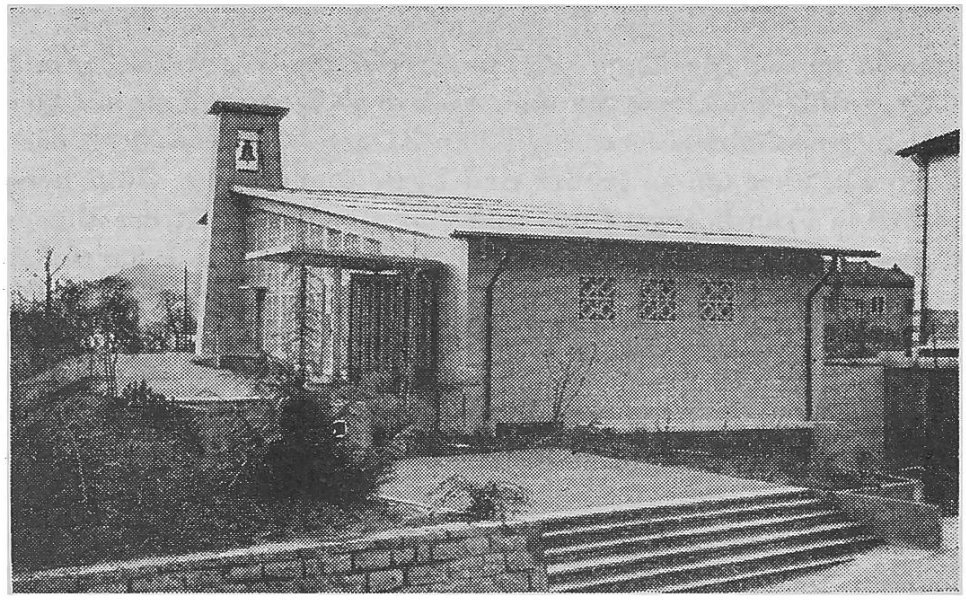
Notkapelle in Wangen a. d. A.

In *Peseux* (bei Neuenburg) erlebten die Katholiken die Freude der Kirchweihe, nachdem sie jahrelang in einem unwürdigen Raum ihren Gottesdienst halten mußten. – Die kleine Missionsstation *Glattfelden ZH* hat ihrem Seelsorger ein schmuckes Pfarrhäuschen gebaut. – *Langnau* im Emmental erhielt einen eigenen Seelsorger, gewiß auch zum Segen der vielen Katholiken, die aus dem nahen Entlebuch ins Krankenhaus Langnau kommen. – Eine neue Pfarrei in der Stadt *Genf* (Quartier Vermont) wurde zu Ehren des heiligen Bruder Klaus errichtet. Noch fehlt ein Kirchenraum – auch hier der arme Beginn der Diasporaseelsorge. – Ein weites Diasporagebiet ist der *Bucheggberg* im Kanton Solothurn. Hier wohnen in 23 Gemeinden etwa 300 Katholiken. Für die Seelsorge des weiten Gebietes wohnt nun ein Seelsorger in Lohn, der eine Diaspora im wahrsten Sinne des Wortes zu betreuen hat. – An Planungen und Projekten für Kirchen, die in nächster Zeit gebaut werden sollten, fehlt es nicht. Die Pfarreien Zürich-Schwamendingen, Niederhasli-Dielsdorf, Schlieren, Wallisellen, Küsnacht-Herrliberg, Lyß BE, Turgi AG, Herblingen SH, Birsfelden, Gelterkinden, Gerlafingen SO, Prilly VD warten mit Ungeduld auf den ersten Spatenstich.

Erfreuliche Großherzigkeit

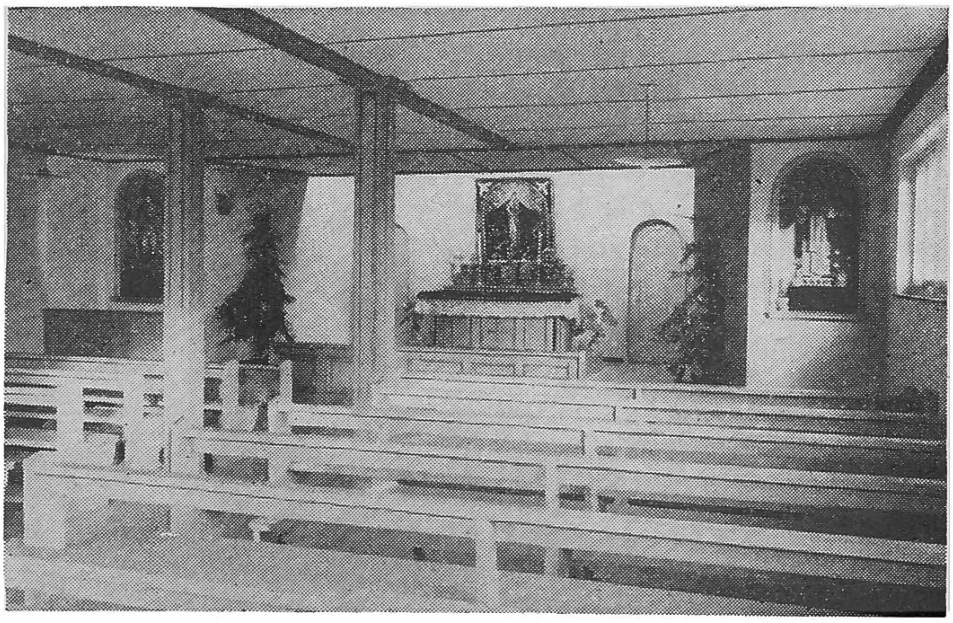
Im Aufruf zur Gründung der Inländischen Mission stellte Dr. Zürcher die Frage an das katholische Schweizervolk: «Dürfen wir ohne schwere Verantwortung vor

Kirche in La Neuveville



Gott Hunderte von Katholiken religiös und sittlich untergehen lassen in unserem eigenen Vaterlande, wo uns keine Hindernisse in den Weg gelegt werden und wo die Hilfe nicht schwer ist, wenn wir nur ein wenig christliche Bruderliebe und Opfersinn haben ?» 1863.

Dieser Ruf verhallte nicht ungehört. Seit 90 Jahren wurde unser Volk nicht müde, am Aufbau unserer Diasporaseelsorge mitzuhelfen. Kommen im Laufe des Jahres aus all den Pfarreien die Gaben zusammen und sind es zuletzt Hunderttausende, kommen uns immer wieder die Worte in den Sinn, die Dr. Zürcher im siebenten Jahresbericht geschrieben hat: «Gott sei Dank! Unser Volk hat ein warmes Herz für dieses Liebeswerk.»



Kapelle in Malans

Im Jahre 1954 ergab die Sammlung Fr. 596 831.01 (1953: Fr. 580 918.42). Gemessen an den Millionen von Steuererträgnissen, Millionen in Handel und Industrie, gewiß eine kleine Summe. Aber doch groß, weil sie aus kleinen und kleinsten Gaben zusammengesetzt ist. Klein ist oft der Geldbeutel, aus dem diese Gaben kommen, aber um so größer sind Liebe und Glaube. Zwei Beispiele: Eine alleinstehende Frau begegnet uns und gibt eine Gabe mit der Bemerkung: «Ich hatte dieses Jahr keine Arztrechnung.» Im Kuvert lagen 100 Franken. – In einer Illustrierten war vor einigen Wochen das Schicksal eines Bergdorfes geschildert, das wegen Wegzuges einer verdienstgebenden Industrie in Not gekommen ist. Die Pfarrei zählt 110 Familien. Die Sammlung für die Inländische Mission ergab dort 425 Franken, das sind pro Haushaltung 3.85 Franken. Gott möge den Kindern dieser Eltern, die wohl in der Fremde das Brot verdienen müssen, den heiligen Glauben bewahren!

Zu den Sammlungen in den Pfarreien kommen noch die Vergabungen – Schenkungen und Legate –, von treuen Wohltätern unserer Heimatmission übergeben. Diese Gaben erreichten die Summe von Fr. 172 737.–. Ein Teil davon ist noch mit Nutznießung belastet und muß darum zinstragend angelegt werden. Diese Vergabungen machten es auch möglich, Fr. 170 000.— für Kirchenbauten in der Diaspora zu verteilen, ein willkommenes Geschenk für die «Bettelpfarrer», die oft jahrelang auf fremden Kanzeln predigen müssen, um Bausteine für eine Kirche zu sammeln.

Vergelte es Gott allen stillen, unbekannten Wohltätern. Ein herzliches Wort des Dankes allen geistlichen Mitbrüdern, die in priesterlicher Sorge und Liebe ihren Gläubigen die Sammlung für die Inländische Mission warm empfehlen und die Gaben für unsere Diaspora auf mühsamen Wegen und ermüdenden Gängen selbst einsammelten.

Viele unserer Diasporakirchen sind starke religiöse Zentren geworden. Wie Zeichen äußerer Erstarkung und finanzieller Selbsterhaltung ragen die Kirchtürme über unsere Wohnhäuser. Aber viele Pfarreien stehen auch heute noch am Anfang. Klein an Zahl ist die Herde, und der Heiland wohnt in einem einfachen Holzkirchlein. Diese Pfarreien werden noch lange auf unsere Hilfe angewiesen sein. Unser katholisches Volk wird darum weiter helfen. Wir können unserer Bitte keinen schöneren Ausdruck geben als durch die Worte unseres Heiligen Vaters Pius XII.:

«Es ist Christenpflicht, überall da Hilfe zu bringen, wo wir die Glaubensgenossen in Not wissen. Heute muß diese Idee in allen lebendig sein: Einer stehe für den andern ein, und keiner fühle sich verlassen; er soll wissen, die andern denken an mich, beten für mich und helfen mir.»

Zug, Heilige Ostern 1955

Für die Inländische Mission:

Franz Schnyder, Direktor

Telefon (042) 4 05 05 – Postscheck VII 295.

Rangordnung der Kantone

	Sammlung	pro Kopf	Vergabungen
1. Obwalden (1)	19 516.50	0.92	5 000.—
2. Zug (2)	30 082.75	0.85	14 000.—
3. Nidwalden (3)	12 932.40	0.73	
4. Glarus (4)	7 633.—	0.59	
5. Schwyz (5)	37 430.28	0.56	10 950.40
6. Uri (7)	13 451.35	0.51	1 000.—
7. Luzern (8)	93 877.05	0.49	13 840.—
8. St. Gallen (10)	76 510.68	0.42	76 738.45
9. Appenzell I.-Rh. (6)	4 971.20	0.39	
10. Zürich (9)	73 355.47	0.38	19 000.—
11. Aargau (12)	46 129.50	0.38	3 000.—
12. Thurgau (11)	18 556.26	0.36	1 000.—
13. Schaffhausen (13)	4 365.—	0.35	
14. Baselland (14)	8 217.05	0.31	
15. Graubünden (15)	20 266.95	0.30	
16. Freiburg (16)	32 708.80	0.24	8 000.—
17. Solothurn (17)	22 359.50	0.24	3 008.15
18. Bern (18)	21 193.02	0.18	
19. Neuenburg (19)	3 606.—	0.15	13 200.—
20. Appenzell A.-Rh. (20)	1 115.50	0.14	
21. Baselstadt (22)	8 283.70	0.13	2 000.—
22. Waadt (21)	9 439.95	0.12	
23. Wallis (24)	11 890.—	0.08	1 000.—
24. Genf (23)	6 049.25	0.07	
25. Tessin (25)	7 833.85	0.05	1 000.—
Liechtenstein	4 856.—	0.38	
Rom, Schweizergarde	200.—		
	596 831.01		172 737.—

Die Gaben aus den Kantonen
Luzern und Zug

KANTON LUZERN

a) Kapitel Luzern-Stadt

	Fr. Rp.
Luzern:	
1. St. Leodegar (Hof)	2 505.—
2. Franziskaner	3 313.—
3. St. Paul	3 900.—
4. St. Karl	1 605.—
5. St. Josef	1 633.—
6. St. Anton	780.—
7. Französische Mission	104.50
8. Gaben und Legate (500.—, 200.—, 190.—, 100.—, 50.—)	1 677.—
Gerliswil	1 902.—
Kriens	726.95
Reußbühl	715.—

b) Kapitel Luzern-Land

Adligenswil	65.—
Buchrain	307.—
Ebikon (Gabe 500.—)	1 500.—
Emmen	880.—
Greppen	110.—
Horw	1 865.—
Littau	701.—
Malters	1 000.—
Meggen	510.—
Meierskappel	120.—
Perlen	630.50
Root	2 332.—
Schwarzenberg	66.—
Udligenswil	410.—
Vitznau	500.—
Weggis	678.50

c) Kapitel Hochdorf

Aesch	570.—
Ballwil	1 380.—
Beromünster:	
1. Stiftspfarrei (Stift 100.—, Legat 200.—)	500.—
2. Pfarrei St. Stephan (Gunzwil 1120.—)	2 620.—
Eschenbach (Kloster 100.—)	1 775.—
Hildisrieden	500.—
Hitzkirch	1 902.—
Hochdorf	2 278.—
Hohenrain (Legat 500.—)	1 055.—
Inwil	822.—
Kleinwangen	705.—
Müswangen	138.—
Neudorf	585.—
Pfeffikon	100.—
Rain	1 147.50
Rickenbach	770.—
Römerswil	1 000.—
Rothenburg	1 500.—
Schongau	370.—
Schwarzenbach	60.—

d) Kapitel Sursee

Büron (Gabe 50.—)	389.—
Buttisholz	1 200.—
Eich	400.—
Geiß	300.—
Geuensee	140.—
Großwangen	3 022.—
Hellbühl	615.—
Knutwil	350.—
Neuenkirch	1 070.—
Nottwil	520.—
Oberkirch	485.—
Ruswil	1 450.—
Sempach	1 005.—
Sursee	2 175.—
Triengen	1 000.—
Winikon	120.—

e) Kapitel Entlebuch

Bramboden	120.—
Doppleschwand	500.—
Entlebuch	1 850.—
Escholzmatt	1 910.—
Finsterwald	110.—
Flühli	200.—
Hasle	700.—
Marbach	630.—
Menzberg	400.—
Menznau	1 300.—
Romoos	—.—
Schüpfheim	1 541.30
Sörenberg	100.—
Werthenstein	700.—
Wiggen	400.—
Wolhusen	1 900.—

Fr. Rp.

f) Kapitel Willisau

Altishofen	2 420.—
Dagmersellen	2 200.—
Egolzwil-Wauwil	200.—
Ettiswil	870.—
Gettnau	200.—
Großdietwil	1 500.—
Hergiswil	700.—
Langnau	300.—
Luthern (Gabe 100.—)	700.—
Pfaffnau	1 220.—
Reiden	1 020.—
Richenthal	660.—
St. Urban	340.—
Schötz	2 000.—
Uffikon	300.—
Ufhusen	720.—
Willisau	590.80
Zell	1 020.—
	93 877.05

KANTON ZUG

Baar	3 180.—
Allenwinden	270.—
Cham-Hünenberg (4 566.— Kirchbühl, Linden- und Friesencham inkl. 125.— Frauenthal, 120.— Heiligkreuz; 1575.— Städtli; 670.— Niederwil; 500.— St. Wolfgang)	7 311.—
Menzingen (Legat 200.—, Klöster 190.—)	2 435.—
Finstersee	200.—
Neuheim	485.—
Oberägeri	1 238.15
Morgarten	250.—
Risch	271.—
Rotkreuz	570.—
Holzhäusern	318.—
Steinhausen	725.—
Unterägeri	2 600.—
Walchwil	1 210.—

Fr. Rp.

Zug:

1. Pfarrei St. Michael (Gaben und Legate à 260.—, 250.—, 200.—, 100.—, 50.—)	6 339.30
2. Pfarrei Gut Hirt (Legat 200.—)	1 566.—
3. Kaplanei Oberwil (Meisenberg 60.—. Franziskusheim 60.—)	1 114.30
	30 082.75

VERGABUNGEN

Kanton Luzern

Vergabung von Schötz	2 000.—
Legat Herrn Dominik Lang sel., Römerswil	3 000.—
Legat H.H. Rektor Meyer sel., Willisau	1 000.—
Legat H.H. Can. Kaufmann sel., Beromünster	1 000.—
Legat Frl. Hermine Albisser sel., Willisau	1 000.—
Legat Msgr. Dr. Rogger sel., Beromünster	2 000.—
Legat von Ungenannt in Willisau	1 340.—
Legat Frl. Marie Banz sel., Hochdorf	2 500.—
	13 840.—

Kanton Zug

Legat von Ungenannt in Zug	3 000.—
Legat Herrn Anton Hürlimann sel., Walchwil	3 000.—
Legat Herrn Al. Wettach sel., Baar	2 000.—
Legat Herrn Carl Oesch-Weiß sel., Zug	5 000.—
Vergabung von Cham	1 000.—
	14 000.—

Unsere Hilfswerke

Seit 41 Jahren verwaltet Msgr. Can. Josef Hermann das *Paramentendepot* in Luzern. Er schreibt über das Jahr 1954: «Man muß jeweilen staunen, was in einem kurzen Jahre alles herauskommt, fast wie in einem Bienenkorb. Zählen wir nur das Wichtigste auf, was die fleißigen Frauenhände in den zwei Arbeitsgruppen vom Gesellenhaus und der Villa Bruchmatt gefertigt haben: 42 Meßgewänder, 3 Pluviale, 48 Stolen, 5 Alben, 18 Ministrantenröcke. Dazu kommen noch ungezählte kleinere Paramente wie Altartücher, Schultertücher usw. Mit Paramenten wurden folgende Pfarreien beschenkt: Stein am Rhein, Bergün, Martina, Zuoz, Sils Maria, Silvaplana, Maloja, Niederhasli, Niederweningen, Glattbrugg, Rüti, Bubikon, Oberstammheim, Meiringen, Brienz, Thun, Worb, Langenthal, Huttwil, Sumiswald, Neuveville, Zweisimmen, Bilten, Niederurnen, Birsfelden, Läufelfingen, Flamatt, Villeneuve, Chexbres, St. Nicolas de Flue (Genf). Allen, die mitgeholfen haben, in den Missionskirchen unserer Heimat den Gottesdienst zu verschönern, sei ein herzliches Vergelt's Gott gesagt. Gaben und Gesuche sind zu richten an Msgr. Can. J. Hermann, St. Leodegar, Luzern.

Besondern Dank schulden wir dem *Paramentenverein Luzern*, der an folgende Diasporastationen Paramente geschenkt: Bergün, Herzogenbuchsee, Konolfingen, Langnau i. E., Lauterbrunnen, Wengen, Meiringen, Oberstammheim, Stäfa, Leysin. Der Präsidentin, Fräulein Sophie Fischer in Luzern (Hirschenplatz 12), den Mitgliedern und den Wohltätern dieser Bruderschaft zur Verehrung Jesu Christi im hochheiligsten Sakrament danken wir im Namen unserer Diaspora.

Die jährliche Büchersammlung will den Diasporapfarreien helfen, ihre Pfarrbibliothek auszubauen. 78 Büchersendungen wurden verteilt an: Leimbach ZH, Meiringen, Ardez GR, Flims GR, St.-Katharinen-Heim Basel, Moudon VD, Orbe VD, Erlöserpfarrei Zürich. Für Büchersendungen genügt die Adresse: *Bücherdepot der Inländischen Mission*, Udligenswil, Kanton Luzern. Größere Sendungen per Bahn: Bücherdepot Udligenswil, Bahnstation Küßnacht a. R. Hochw. Herrn Pfarrer Jakob Krauer, der diese segensreiche Arbeit besorgt, sei herzlicher Dank ausgesprochen.

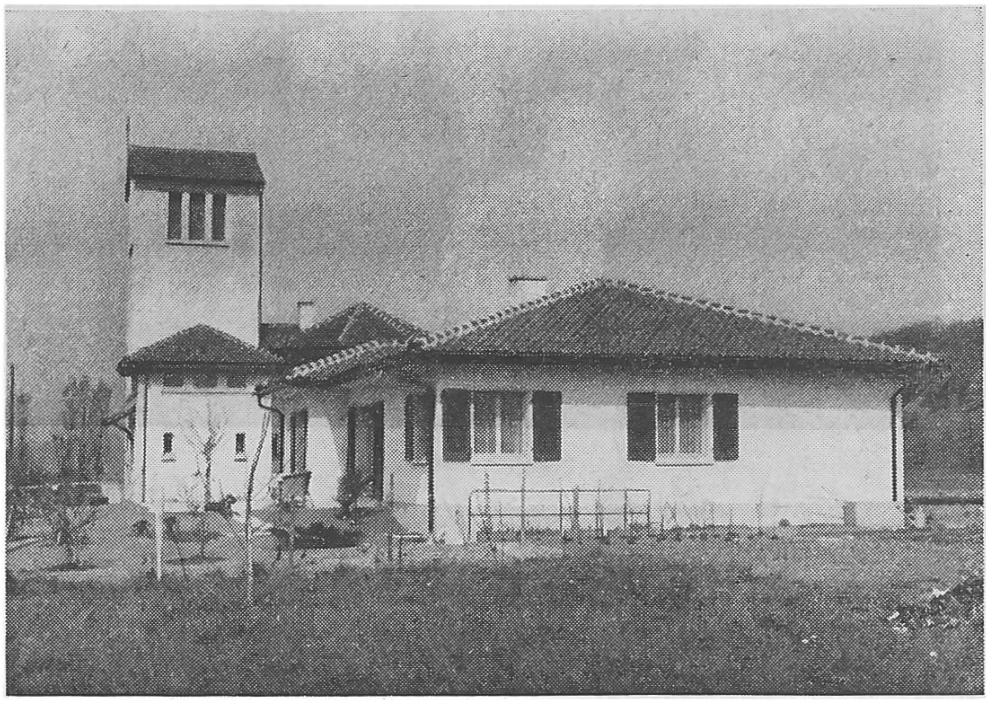
Unschätzbare Dienste leisten der Diasporaseelsorge die Frauen und Töchter, die zur *Weihnachtsbescherung für arme Diasporakinder* Kleidchen und Wäsche besorgen. Die kleinen Weihnachtspäcklein haben schon manchem armen Kinde den Glauben gerettet. Für alle diese Liebesdienste der Kongregationen und Müttervereine sei herzlich gedankt.

Nicht vergessen sei die *Tröpflisammlung* in St. Gallen, Felsenstraße 6. Aus den silbernen und goldenen Tröpflein werden Meßkelche hergestellt, um diese armen Pfarreien zu schenken. Wir danken den vielen, die auf diese sinnvolle Art dem eucharistischen Gotte dienten.

Jahrzeitstiftungen

Da die Missionspfarreien meist Neugründungen sind, haben sie nur wenige Jahrzeitstiftungen. Für diese armen Stationen sind solche Stiftungen eine große Wohltat. Das Stiftungskapital für eine Meßstiftung beträgt laut bischöflicher Verfügung 200 Franken. Die Jahrzeit wird 50 Jahre gehalten. Nach Ablauf dieser Zeit fällt das Kapital der Inländischen Mission zu oder nach Wunsch des Stifters der betreffenden Missionskirche. Die Einzahlung geschieht auf Postcheckkonto VII 295. Man möge auch angeben, in welcher Diasporapfarrei die Jahrzeit gehalten werden soll. Im Jahre 1954 wurden Fr. 9480.25 für 1623 heilige Jahrzeitmessen ausbezahlt.

Bestand des Jahrzeitenfonds am 1. Januar 1954	299 625.—
Neue Jahrzeitstiftungen im Rechnungsjahr	3 797.—
Kapitalbestand am 31. Dezember 1954	303 422.—



Pfarrhaus in Glattfelden

Photos Seite 3: Henn & Meyer, Bern; Seite 5: Lehmann, Langenthal; Seite 15: Grob, Bülach; Seite 16: F. Rausser, Bern.

Die Kirchen in der Diaspora erscheinen mir wie aus Edelsteinen erbaut, denn jeder Stein ist geopfert von der Liebeskraft des katholischen Volkes!

So sprach der Bischof bei der Weihe einer Diasporakirche. Alle unsere Diasporakirchen, auch das Gotteshaus in Peseux (Kanton Neuenburg), das am 28. November 1954 die heilige Weihe erhielt, sind ein Geschenk des katholischen Volkes. Es weiß, daß Altäre entscheidend sind für das Schicksal eines Volkes, nicht Wirtschaft, nicht Technik, nicht militärische Macht. Alle religiös-sittlichen Kräfte nehmen am Altar ihren Ausgang.